

Weitere Verstadterungs- und Gebaudenestnachweise des Gimpels im Sauerland

von Wolfgang O. FELLEMBERG

Der Gimpel ist im Sauerland bereits weithin verstadtert; systematische Untersuchungen oder gelegentliche Beobachtungen in 27 Ortschaften ergaben, daß die Art als Brutvogel lediglich in einigen kleinen Dörfern fehlte (Fellenberg 1966). Im Hinblick auf eine für das gesamte Sauerland repräsentative Darstellung erschien es wegen der Weiträumigkeit des Gebietes erforderlich, den Umfang des Belegmaterials zu vergrößern und weitere Ortschaften in die Untersuchungen einzubeziehen. So wurden, wie aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich, bis zum Frühjahr 1968 Verstadterungsnachweise für 17 weitere Orte notiert. All diese Nachweise beruhen (sofern nicht Gewahrleute genannt sind) auf Funden alter, durchweg aus der jeweils letzten dem Fund vorausgehenden Brutperiode stammender Nester. Was Nestfunde an Ortsrändern betrifft, so wurden nur diejenigen Nester berücksichtigt, bei denen es sich eindeutig um Verstädterung handelte. Planmäßiges Absuchen ganzer Ortschaften unterblieb diesmal, so daß der Grad der Verstädterung möglicherweise (wahrscheinlich in den meisten Fällen) höher liegt, als aus den mitgeteilten Befunden hervorgeht.

Altfinnentrop (Kr. Olpe): 1966 mind. 3 Brutpaare mitten im Ort; alle 3 Nester unmittelbar an der Hauptstraße.

Attendorf (Kr. Olpe): 1965 ein Brutpaar am südwestlichen Stadtrand, das Nest an der Biggetalstrae zwischen Wohnviertel und Fabrikgelände; 1966 zwei Brutpaare am östlichen Stadtrand, die Nester an der Biggetalstrae in entsprechendem Biotop; Stadtzentrum (mit potentiellen Brutbiotopen) 1967 zumindest teilweise noch unbesiedelt.

Helden (Kr. Olpe): 1965 mind. 1 Brutpaar im Ort.

Kirchhundem (Kr. Olpe): Im März 1966 zehn alte Nester am Ortsrand nach Althenhundem zu gefunden, die meisten sicher aus 1965, einige wohl noch älter.

Kirchveschede (Kr. Olpe): 1965 mind. 1 Brutpaar im Ort.

Rollecken (Kr. Olpe): 1966 mind. 3 Brutpaare im Ort.

Bamenohl (Kr. Meschede): 1965 mind. 4 Brutpaare im Ortszentrum, ein Nest unmittelbar an der Hauptstraße (B 236), die übrigen unweit davon zwischen Wohnhäusern.

Schmallenberg (Kr. Meschede): 1965 mind. 1 Brutpaar im Ort, das Nest an der B 236. — 1967 ein Nest im Ort in einem Garten bei einem Wohnhaus (Dr. H. Dölle, Althenhundem, mdl.).

Plettenberg (Kr. Altena): 1965 mind. 6 Brutpaare im Ortszentrum von Pl.-Ohle,

1966 daselbst mind. 1 Brutpaar; 1967 mind. 1 Brutpaar zwischen Pl.-Ohle und Pl.-Eiringhausen.

Werdohl (Kr. Altena): 1965 in 2 Stadtteilen insges. mind. 3 Brutpaare.

Allendorf (Kr. Arnsberg): In mehreren Jahren zwischen 1950 und 1960 stets einige Brutpaare im Dorf (W. P r ü n t e , mdl.).

Langenholthausen (Kr. Arnsberg): 1965 mind. 1 Brutpaar mitten im Dorf.

Lüdenscheid (Stadtkreis Lüdenscheid): 1965 ein Nest mit brütendem Altvogel mitten in der Stadt neben einem Wohnhaus (A. N e n z e l u. R. S o h n , mdl.).

Ennepetal, Gevelsberg und Schwelm (Ennepe-Ruhr-Kr.): Etwa seit Mitte der 50er Jahre in den Städten brütend (Dr. E. M ü l l e r 1966 u. briefl. Mitt. 1966).

Altastenberg (Kr. Brilon): 1965 zwei Brutpaare im Ort (G i l l e r 1965).

Das sich bereits bei den früheren Untersuchungen deutlich abzeichnende Bild einer allgemeinen Verstädterung wird durch die o. a. jüngsten Untersuchungsergebnisse bestätigt. Wiederum wurden in allen größeren Orten mit potentiellen Brutbiotopen, in denen nachgeforscht wurde, auch Nester gefunden; kleine, für die Art weniger geeignet erscheinende Dörfer wurden diesmal nicht untersucht. Anzahl und Streuung der Fundorte lassen erkennen, daß sich die Verstädterung des Gimpels auf das ganze Sauerland erstreckt. So erscheint es nicht erforderlich, weiterhin Ort für Ort nach Brutvorkommen abzusuchen. Andererseits ist es jedoch ratsam, bei nachgewiesenem Fehlen der Art als Brutvogel in größeren Orten zu überprüfen, ob es sich dort nicht doch um eine Erscheinung regionalen Ausmaßes handelt.

Wie bereits früher mitgeteilt (F e l l e n b e r g 1966), wurde auch in anderen Gebieten Verstädterung des Gimpels nachgewiesen. G. R i n n h o f e r , Eberswalde, berichtete mir 1966, daß auch in Sachsen am Nordrand des Erzgebirges „besonders in den letzten Jahren“ eine Verstädterung des Gimpels beobachtet worden sei, allerdings nicht in gleich hohem Maße wie im Sauerland. Wegen des so signifikanten allgemeinen Verstädterungstrends und des Ausmaßes der Verstädterung im Sauerland ist zu vermuten, daß der Gimpel auch in den übrigen Gebieten Westfalens bereits weithin verstädtet ist. Einige mir vorliegende Beobachtungen stützen diese Annahme. Nach G. K ö p k e (briefl. Mitt. 1967) brütet der Gimpel bereits in der Stadt Hamm (2 Nestfunde). In Paderborn wurde erstmals 1949 eine Brut nachgewiesen (V a u p e l 1951). Über das Siegerland berichtete H o f m a n n 1934: „Überall anzutreffen im Laub- und Nadelwald, im Hauberg älteren Datums wie auch in Gebüsch am Feld- und Waldrand, Sommer wie Winter.“ Zu dieser Zeit war der Gimpel also offensichtlich im Siegerland noch nicht verstädtet. 1967 stellte ich im Stadtzentrum von Siegen 1 Brutpaar fest (keine weitere Nachsuche); das Männchen saß an einer belebten Straßenkreuzung auf einer Verkehrsampel. In Wallau (Hessen), etwa 1 km östlich der Grenze zum Wittgensteiner Land gelegen, brütete 1964 und 1965 mindestens je 1 Paar (K. R o ß b a c h , briefl.). K ö n i g (1967) schrieb in seiner „Avifauna“ des Kreises Wittgenstein: „... ist ein häufiger Brutvogel in Wäldern, Büschen und Hecken und dringt immer mehr in die Ortschaften ein.“ Verstädterungsnachweise führt er jedoch nicht an.

In meiner vorigen Veröffentlichung (1966) hatte ich über 4 Zimmerbruten des Gimpels in Hemer und Menden berichtet. Zwei weitere Zimmerbruten aus den Jahren 1966 und 1967 in Fröndenberg, beide im selben Wohnhaus, teilte H. M e s t e r (1967) mit. Inzwischen erfuhr ich von den folgenden weiteren Gebäudenestern.

1. Hagen (Stadtkreis Hagen) – Nach einem Bericht in der Ausgabe der „Westfalenpost“ vom 25. 6. 1964 mit Belegfoto (Nest mit pull. u. beiden Altvögeln) eine

erfolgreiche Brut auf der Gardinenleiste im Badezimmer eines Hauses in der Stadt. Aus dem Text des Berichtes und dem Datum der Zeitungsausgabe ist zu schließen, daß die Brut 1964 stattfand.

2. Hagen, Sedanstraße – 1967 Nest mit 5 pull. „im Fensterkreuz“ eines Schlafzimmers in einem einstöckigen Haus (A. S c h ü c k i n g, briefl.).

3. Hagen, Niedernhofstraße – 1967 Nest mit 4 pull. „in einer Fensternische“ im 1. Stock eines zweistöckigen Hauses (A. S c h ü c k i n g, briefl.).

4. Ennepetal (Ennepe-Ruhr-Kr.), Leibnizstraße 69 – „Am 7. 4. 65 begann ein Gimpelpaar seinen Nestbau unter der Dachrinne eines Wohnhauses..., brütete ab 25. 4. 65 und brachte 4 Junge hoch.“ (Dr. E. M ü l l e r, briefl.).

5. Gevelsberg (Ennepe-Ruhr-Kr.), Taubenstraße 23 – 1961 Nest auf der Gardinenleiste im Innern des Badezimmers einer modernen Wohnung (Dr. E. M ü l l e r, briefl.).

6. Schwelm (Ennepe-Ruhr-Kr.), Metzgerstraße – 1961 oder 1962 Nest „im Oberlicht“ des Schlafzimmers eines Wohnhauses; erfolgreiche Brut (Dr. E. M ü l l e r, briefl.).

7.–10. Schwelm – 1965 Nestbau eines Paares auf der Schere eines Oberlichtes des städtischen Trausaales im Rathaus zu Schwelm; das Nistmaterial wurde entfernt und die Oberlichter wurden geschlossen. Darauf Nestbau (wohl desselben Paares) auf der Schere eines Oberlichtes im Obergeschoß des Rathausgebäudes; hier erfolgreiche Brut. Nach Veröffentlichung eines Berichtes über diese Gimpel in der „Westfälischen Rundschau“ meldete sich auf der Redaktion eine Familie aus Schwelm, die ebenfalls 1964 und 1965 eine Gimpelbrut in ihrer Wohnung hatte (Dr. E. M ü l l e r, briefl.).

11. Neheim-Hüsten (Kr. Arnsberg) – 1967 erfolgreiche Brut im Stadtzentrum auf der Oberplatte einer im Eingang zu einem Wohnhaus in ca. 2 m Höhe unter der Decke hängenden Leuchte (B. K o c h, Echthausen, briefl. Mitt. mit Belegfoto).

12. Wallau (Kr. Biedenkopf, Hessen) – 1964 eine Brut an einer bewachsenen Hauswand im Ort (K. R o b b a c h, briefl.).

Die Zahl der Fälle von Gebäudebruten ist zu groß, um sie allesamt mit entflorenen Gefangenschaftsvögeln zu erklären. Offensichtlich handelt es sich durchweg um eine Anpassung an die unterschiedlichen ökologischen Verhältnisse in den im Zuge der fortschreitenden synanthropen Lebensweise neugewonnenen Brutbiotopen. Dabei mag die Hemmung, in oder an Gebäuden zu brüten, hauptsächlich durch deren Bedeutung als Futterquelle (Winterfütterung) und die dadurch bedingte Gewöhnung (An- und Abfliegen, Aufenthalt auf Fensterbänken usw.) abgebaut worden sein. Die Gebäudenester stellen eine anschauliche Demonstration der Tatsache dar, daß der Gimpel mehr und mehr zum Paröken des Menschen wird, da sie ein fortgeschrittenes Stadium dieses Prozesses klar kennzeichnen. Der Gimpel hat auf diesem Wege, den andere Arten bereits Jahrzehnte oder Jahrhunderte früher besritten, etwa die gleiche Strecke zurückgelegt wie das Eichhörnchen, von dem auch erst in jüngster Zeit in Westfalen Gebäudenester festgestellt wurden (G o e t h e 1955, F e l l e n b e r g 1964). Es bleibt eine reizvolle Aufgabe, die weitere Entwicklung zu verfolgen.

Allen Mitarbeitern danke ich herzlich für ihre Hilfe.

Literatur

- F e l l e n b e r g, W. O. (1964): Gebäudenester des Eichhörnchens (*Sciurus vulgaris*) in Westfalen. Bonn. zool. Beitr. 15: 72–77. – Ders. (1966): Zur Verstädtterung des Gimpels im Sauerland. Nat. u. Heimat 26: 12–14. – G i l l e r, F. (1965): Quantitative Untersuchung der Vogelwelt in zwei Dörfern des Hochsauerlandes. Nat. u. Heimat 25: 92–95. – G o e t h e, F. (1955): Die Säugetiere des Teutoburger Waldes und des Lipperlandes. Abh. Landesmus. Natkde. Münster (Westf.) 17:1–195. – H o f m a n n, E. (1934): Die Vogelwelt des Siegerlandes. Siegerland

16.1, p. 26. — König, H. (1967): Die Vogelwelt des Kreises Wittgenstein. Wittgenstein 55, Bd. 31, Heft 3. — Mester, H. (1967): Zimmerbrut und Biandrie des Gimpels. Anthus 4:24–26. — Müller, E. (1966): Bestand und Bestandsänderungen der Vogelwelt unserer Heimat. Jahresgabe Ver. Heimatk. Schwelm 16: 59–86. — Vaupel, W. (1951): Beiträge zur Neuansiedlung einiger Vögel im Raum Paderborn. Nat. u. H. 11: 75–77.

Anschrift des Verfassers: Wolfgang O. Fellenberg, 5956 Grevenbrück (Westf.), Petmecke 8.

Zum Auftreten von „Halsbanddohlen“ (*Corvus monedula* ssp.) in Westfalen

von W. ERZ

(Staatl. Vogelschutzwarte des Landes Nordrhein-Westfalen, Essen)

Das Auftreten „hellhalsiger“ Dohlen zur Zugzeit und im Winter wird, was die Subspezies-Zuordnung betrifft, in den einzelnen deutschen Avifaunen unterschiedlich vorsichtig behandelt. Das hält die Beobachter jedoch nicht davon ab, bei Publikationen die hellhalsigen Vögel den Subspezies *monedula* oder *soemmeringii* kritiklos — oft sogar ohne jegliche Diskussion — zuzuschreiben, wobei meist der letztgenannten der Vorzug gegeben wird.

Die insgesamt 28 Beobachtungen und Funde westfälischer „Halsbanddohlen“ folgen hier:

6. 4. 1920 — 1 Ex. bei Tatenhausen (Kr. Halle) von Korff-Schmising beobachtet (Kuhlmann 1935).

9. 4. 1954 — 2 Ex. bei Tatenhausen von Korff-Schmising (Ms.) beobachtet.

1952 bis 1963 insgesamt 11 Ex. zwischen Oktober und Februar im Raum um Dortmund (OAG Emscher-Lippe-Ruhr [Ms.]).

Februar/März 1950 5 oder 6 Ex. bei Gütersloh / Krs. Wiedenbrück, „einige auch an weit von der vorigen entfernten Stelle“ (Westerfrölke 1951).

19. 11. 1954 1 Ex. bei Gütersloh (Möbius, Ms.).

Je 1 Beobachtung vom 11. 1. 1952, 18. 11. 1953 und 6. 4. 1955 aus dem mittleren Ruhrtal / Krs. Iserlohn (Mester 1956).

29. 11. 1959 — 1 Ex. in der Nähe des Geisecke-Sees / Krs. Iserlohn (Mester, briefl.).

3 Bälge im Landesmuseum für Naturkunde Münster/Westf., je 1 Ex. vom 6. 12. 1928 vom Wolbecker Tiergarten / Krs. Münster und vom 10. 1. 1956 von den Rieselfeldern Münster, neben einem Vogel aus der Brutzeit vom 13. 5. 1921 aus dem Wolbecker Tiergarten.

Die Kriterien einer Rassenbestimmung sind nicht nur dann recht vage, wenn man weiß, daß es nach Kleinschmidt (1935) Übergänge von deutlich hellhalsigen Dohlen im Osten und Norden Europas bis in die überwiegend dunkelhalsigen Populationen im Rheingebiet gibt, sondern besonders